

**Baptisten  
Gemeinde  
Zürich**



Evangelische Freikirche

# Monats*predigt*

Juni 2023

**„Frei von was eigentlich? Frei für was  
eigentlich?“**

Pfr. Sebastian Noss

Predigttext: Römer 8,1-3.10-11



An Pfingsten feiern Christinnen und Christen den Heiligen Geist, der alle Gläubigen weltweit erfüllt und verbindet. Dafür wurde in der Kunst früh das Bild einer weißen Taube gefunden. Pfingsten gilt als der „Geburtstag der Kirche“ und als Beginn der weltweiten Mission. Das Lukasevangelium erzählt, dass Jesus seine Jünger zum Abschied segnet und zum Himmel auffährt. Dann kehren sie voller Freude nach Jerusalem zurück. Und jetzt?

Die Apostelgeschichte erzählt, wie es weiterging: Die Jüngerinnen und Jünger erlebten eine Verbundenheit miteinander und mit anderen, wie nie zuvor und Freiheit, die sie mehr sehen ließ als es bisher gab. Sie waren so sehr erfüllt davon, dass sie es nicht mehr für sich behalten konnten: Gott ist da. Mitten in dieser Welt war der lebendige Gott bei ihnen mit seiner Kraft und seiner Liebe. Das erlebten sie als eine ganz und gar neue

und unvergleichliche Freiheit. Sie waren frei, sich zu einer ganz neuen Art von Gemeinschaft zusammen zu schliessen. Sie konnten sich aufeinander einlassen über alle Sprach- und Kultur-grenzen hinweg. „Geburtstag der Kirche“ ist Pfingsten deswegen, weil hier die Bewegung beginnt, die bis heute lebt. Eine Bewegung, in der Menschen Glauben und Leben miteinander teilen. Eine Bewegung, in der darauf vertraut wird, dass es sich lohnt zu glauben, zu hoffen und zu lieben auch über die Gemeinschaft hinaus – Glaube, Hoffnung und Liebe für die Menschen um sie herum, für das Quartier, für die Stadt, für die Welt, für die Schöpfung, Mensch und Natur. Denn Gott wendet sich dieser Welt zu, weil er sie so sehr liebt und sie nicht sich selbst überlässt. Sein Geist weht und bewegt und verbindet bis heute. Pfingsten erinnert uns daran (vielleicht ermahnt es uns auch!), dass wir geistreich leben sollen.

2.Korinther 3,17:

**„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“** Dieser Gedanke war in der christlichen Bewegung schon früh wichtig. Der

Apostel Paulus hat ihn der Gemeinde ins Gedächtnis geschrieben. Eine Erkenntnis, die gegen die Versuche steht, Glaube zu einer allzu dogmatischen Sache zu machen. Wo dem Geist Gottes Raum gegeben wird, da müssen wir auch einander Raum geben. Gottes Geist bewahrt uns vor den Versuchen einander zu beschränken und einzuengen und auf bestimmte Glaubenserfahrungen festzulegen. Der Gottesgeist der Freiheit bewahrt uns auch davor übergriffig zu werden und andere zu bedrängen sich unseren Vorstellungen und Empfindungen anpassen zu müssen.

Also sollte einfach jede und jeder machen, was er will!? Na ja, das ist etwas kurz gedacht. Freiheit braucht Liebe, sonst wird sie zur lieblosen Beliebigkeit und verliert ihre Kraft. Liebe ist ein grosses Wort, eins aber ist klar: sie bewirkt in uns, dass wir von uns selbst wegschauen und hin zu unseren Mitmenschen. Die Liebe nimmt mir die Angst davor, dass mir etwas weggenommen wird und verloren geht in der Freiheit. Erst in der Liebe können wir die Freiheit, die Gottes Geist uns schenkt,

wahrhaftig annehmen, gestalten und auch genießen. In der Liebe können wir einander annehmen und als liebenswürdige Menschen erkennen, die Christus schon längst angenommen hat und liebt.

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“. Paulus hat das im Römerbrief noch weiter ausgeführt, weil damit noch nicht alles klar ist. Wo Geist auf Mensch trifft, da gibt es auch Probleme. Weil sozusagen zwei Welten aufeinanderprallen. Wo das, was der Geist bewirkt, beim Menschen ankommt, da wird nicht automatisch alles geistreich. Für Paulus ist „fleischlich“ das Gegenteil von „geistlich/geistreich“. Paulus selbst sagt es so:

„Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. (...) *Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. ... Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von*

*diesem todverfallenen Körper?“* (Römer 7,13ff)

Das kenne ich irgendwie. Mit meinen Worten: Ich habe viele gute Ideen und Gedanken, nur die Umsetzung geht manchmal ziemlich daneben. So nehme ich es nicht nur bei mir war: Wir wissen ganz viel. Wir wissen, was gut ist – und wenn nicht, dann finden wir es in aller Regel heraus, wenn wir uns etwas Mühe geben. Doch allzu oft scheint sich das nicht in die Tat umsetzen zu lassen. „Wenn und Aber“ kommen uns in die Quere. Trägheit macht sich breit. „Es ist kompliziert und nicht so einfach“, höre ich mich selbst ständig sagen. Also doch alles nicht so geistreich. Und manchmal macht mich das ziemlich hoffnungslos und traurig. Es könnte alles so einfach sein. Ist es aber nicht.

Paulus leidet unter diesem Zwiespalt. Er stellt dann eine Frage und sucht nach Hoffnung, wie diese Kluft zwischen Wollen und Tun überwunden werden kann.

## **Römer 8,1-3.10-11**

**1 Müssen wir denn nun noch damit rechnen, verurteilt zu werden? Nein, für die, die mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es keine Verurteilung mehr.**

**2 Denn wenn du mit Jesus Christus verbunden bist, bist du nicht mehr unter dem Gesetz der Sünde und des Todes; das Gesetz des Geistes, der lebendig macht, hat dich davon befreit.**

**3 Das Gesetz des Mose war dazu nicht imstande; es scheiterte am Widerstand der menschlichen Natur. Deshalb hat Gott als Antwort auf die Sünde seinen eigenen Sohn gesandt. Dieser war der sündigen Menschheit insofern gleich, als er ein Mensch von Fleisch und Blut war, und indem Gott an ihm das Urteil über die Sünde vollzog, vollzog er es an der menschlichen Natur.**

**10 Wenn aber nun Christus in euch ist, dann habt ihr aufgrund der Gerechtigkeit, die Gott euch geschenkt hat, den Geist empfangen und mit ihm das Leben, auch wenn euer Körper als Folge der Sünde dem Tod verfallen ist.**

**11 Nun ist ja der Geist, der in euch wohnt, der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Und weil Gott Christus von den Toten auferweckt hat, wird er auch euren sterblichen Körper durch seinen Geist lebendig machen, durch den Geist, der in euch wohnt.**

Die erste Erkenntnis ist die Grundlage: für die, die mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es keine Verurteilung mehr.

Es geht darum zu vertrauen. Zu vertrauen und loszulassen und nicht mehr zu meinen, ich könnte kontrollieren, ob ich bei Gott angenommen und geliebt bin. Ich kann nicht bestimmen, ob ich selbst und andere

wertvoll sind. Die geistvolle, geistreiche, geistliche Übung ist das anzunehmen und gelten zu lassen. Und es ist eine Übung in Demut. Es ist Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes. Können wir es gelten lassen? - „Für die, die mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es keine Verurteilung mehr.“ Oder doch? „Nein!“ Der Geist Gottes sagt es uns

durch den Glauben. Er befreit uns zu einem Leben ohne Vorbehalte. Ein Leben frei von Misstrauen. Frei von dem Druck gefallen zu müssen. Frei von der Angst vor Verurteilung und Zurückweisung.

Frei für Verbundenheit. Frei für vertrauensvolles Leben mit Gott. Frei für Gemeinschaft mit anderen, denn auch für sie gilt, dass es in der Verbindung mit Jesus Christus keine Verurteilung mehr gibt.

Diese Freiheit ist ein Geschenk. Der Heilige Geist gibt sie uns. Wir sollten sie leben und das Geschenk annehmen. Dieses Geschenk befreit von der Angst. Es befreit von dem Misstrauen, dass da doch noch ein Haken an der Sache sein muss. Er befreit uns von dem ständigen „Wenn“ und „Aber“!

Kommt da nicht schon wieder der Leistungsdruck angeschlichen? Ich darf nur nicht misstrauisch sein, nur keine Angst haben? Ich MUSS immerzu vertrauen?

Die Erkenntnis, die uns weiterführt:

**„Nun ist ja der Geist, der in euch wohnt, der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Und weil Gott Christus von den Toten auferweckt hat, wird er auch euren sterblichen Körper durch seinen Geist lebendig machen, durch den Geist, der in euch wohnt.“**

Pfingsten ist ein Fest des Aufbruchs. Es geht weiter mit der Jesus-Bewegung. Gottes Geist ist noch da und bewegt. Menschen sind damals aufgebrochen und so soll es auch heute noch sein. Neues Leben ist schon da durch die Auferstehung. Gottes Geist wird lebendig machen. Er wird diejenigen lebendig machen, die voller Freude zu dieser ganzen geisterfüllten Bewegung ja sagen. Die auch zwischen dem Wollen und Tun immer wieder aufbrechen und die Verurteilung hinter sich lassen.

Manchmal kommt es mir aber so vor, dass es nicht wirklich geglaubt wird. Wir hören, dass es keine Verurteilung in Jesus Christus gibt, aber Menschen werden verurteilt durch Christinnen und Christen. Haben sie nicht richtig zugehört? Auch

hier gibt es vielleicht eine Kluft zwischen Wollen und Tun. Ich will gar nicht verurteilen, aber ich mach's trotzdem. Die Gemeinschaft in Jesus Christus ist wohl keine Gruppe von Alleskönnerinnen und Alleskönnern, keine Gemeinschaft von Leuten, die alles Lieben und in allem frei sind, die immer jede und jeden annehmen – in aller Freiheit. Lasst uns doch etwas hoffnungsvoller glauben, etwas mehr auf den Geist Gottes hoffen und auf seine Kraft in uns. Möge es uns

in den Ohren Rauschen und unsere Herzen entflammen. So war es doch auch damals in Jerusalem. Gottes Geist hört nicht auf uns in Bewegung zu versetzen. Sein Geist führt uns immer noch hinaus, über unsere engen Grenzen. Sein Geist bringt uns immer noch neuen frischen Wind und bricht mit uns auf. Sein Geist führt uns Gottes neuer Welt entgegen. Also, brechen wir voller Freude auf.

Amen.

*Gehalten am 05.06.2022*

*Baptistengemeinde Zürich*

*Evangelische Freikirche*

*Steinwiesstrasse 34*

*8032 Zürich*

*[www.baptisten-zuerich.ch](http://www.baptisten-zuerich.ch)*